

„Wir dürfen digitale Räume, wie die sozialen Medien, nicht den terroristischen Akteuren überlassen.“

Prof. Franz Eder



„Wir haben seit 2 Jahren mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln gekämpft, um zu verhindern, dass die Tragödie, die unserer Familie widerfahren ist, auch andere trifft.“

Familie von Andrea Papi

Terrorismusexperte: „Gegen einsame Wölfe sind wir chancenlos“

BOZEN/INNSBRUCK. Magdeburg, Aschaffenburg, München, jetzt Villach: Innerhalb kürzester Zeit haben sich mehrere Terroranschläge in europäischen Städten ereignet (wir haben berichtet). Im Interview erklärt Prof. Franz Eder, Professor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Innsbruck, was notwendig ist, um mehr Sicherheit zu schaffen – auch hierzulande.

seine Worte abzuwägen.

„D“: Was kann man gegen Echokammern tun?

Prof. Eder: Wir dürfen digitale Räume, wie die sozialen Medien, nicht den terroristischen Akteuren überlassen. Wir müssen Inhalte, die mit liberaldemokratischen Werten nichts zu tun haben, infrage stellen, sperren und löschen. Wir müssen beginnen, in diesen Räumen Gegenzählungen zu starten. Wir dürfen nicht nur beobachten, sondern müssen uns als Gesellschaft und Behörden einmischen. Solche Echokammern dürfen überhaupt erst gar nicht entstehen.

„Es braucht eine Sensibilisierung in Schulen, bei der Lehrlingsausbildung, am Arbeitsplatz.“

Prof. Franz Eder

„Dolomiten“: Wie hoch ist derzeit die Terrorgefahr in Europa? Prof. Franz Eder: Ich schätze sie nicht höher ein als in den vergangenen Monaten. Immer wieder begehen einsame Wölfe Attentate. Sie sind nicht Teil einer Gruppe. Gegen sie können wir kaum etwas tun, wir sind chancenlos.

„D“: Aber nicht jeder Attentäter ist ein Einzelgänger. Warum nimmt das Phänomen gerade jetzt wieder zu?

Prof. Eder: Solche Prozesse beginnen sehr oft in einer Lebenskrise. Menschen ziehen sich aus ihrem gewohnten Umfeld zurück, kommen mit islamistischen oder rechtsradikalen Inhalten im Internet in Kontakt. Sie radikaliseren sich, sind bereit, ein Attentat durchzuführen. Warum wir gerade jetzt diesen Anstieg haben, ist schwer zu sagen. Das Angebot im Netz nimmt zu, ebenso die Zahl der Menschen, die in eine persönliche Krise geraten. Das eine führt zum anderen.

„D“: In Südtirol wurde vor Kurzem ein 15-Jähriger wegen Terrorverdachts verhaftet. Er hatte sich im Internet radikalisiert. Warum steigt das Risiko einer solchen Radikalisierung, wenn es soziale Medien bereits seit über 20 Jahren gibt?

Prof. Eder: Seit es das Internet gibt, findet auch dort Radikalisierung statt. Das ist nichts Neues. Jugendliche und teilweise Kinder finden in der digitalen Welt einen Rückzugsort. Sie treffen dort auf vermeintlich Gleichgesinnte. Das Problem sind die Echokammern.

„D“: Was sind Echokammern?

Prof. Eder: Das sind Räume, wo nur eine einzelne Meinung wiederspiegelt wird. Junge Menschen treffen auf vorgefertigte Weltbilder, die total verzerrt sind. Gleichzeitig gibt es kein Korrektiv. In der normalen Welt ist das ganz anders. Man ist permanent gezwungen, sich zu überdenken, zu argumentieren,

„D“: Was ist noch notwendig für mehr Sicherheit?

Prof. Eder: Sicherheitsorgane brauchen Mittel, um gefährdete Menschen im Auge zu behalten und zu überwachen. Keine Frage. Aber man darf nicht eine breite Gesellschaft unter Generalverdacht stellen. Es braucht Langzeitstrategien. Wir hätten damit schon viel früher beginnen müssen. Es braucht eine Sensibilisierung in Schulen, bei der Lehrlingsausbildung, am Arbeitsplatz. Jeder von uns kann etwas dagegen tun, weil die Radikalisierung beginnt im Kleinen, vor Ort.

Interview: Teresa Klotzner

Fall Andrea Papi zu den Akten

TRIENT: Kein gerichtliches Nachspiel für Fugatti und Bürgermeister – U-Richter sieht keine Unterlassung

TRIENT. Der Trentiner Landeshauptmann Maurizio Fugatti und der Bürgermeister von Caldes, Antonio Maini, haben sich keiner fahrlässigen Unterlassung schuldig gemacht. Zu dem Schluss ist der Trienter U-Richter Enrico Borelli gekommen. Er hat das Ermittlungsverfahren, das nach einer Anzeige der Hinterbliebenen von Andrea Papi eingeleitet wurde, eingestellt.

Am 5. April 2023 war der 26-jährige Andrea Papi am Monte Peller von Bärin JJ4 angegriffen und tödlich verletzt worden (wir berichteten). Seine Hinterbliebenen erstatteten in der Folge Anzeige gegen den Trentiner Landeshauptmann Maurizio Fugatti und den Bürgermeister von Caldes, Antonio Maini, wegen fahrlässiger Tötung. Im vergangenen Sommer beantragte die Trienter Staatsanwältin Patrizia Foiera jedoch die Einstellung des Ermittlungsverfahrens. Die Familie Papi legte vor U-Richter Enrico Borelli Einspruch dagegen ein, die



Bärin JJ4 wurde schon bald nach dem tödlichen Angriff auf Andrea Papi mittels Rohrfalle eingefangen und ins Bärengehege nach Casteller gebracht. Dort befindet sie sich nach wie vor. ANSA/Twitter/Maurizio Fugatti

Verhandlung fand Anfang Februar statt. Gestern wurde die richterliche Entscheidung bekannt: Das Verfahren wird zu den Akten gelegt. Weder Landeshauptmann Maurizio Fugatti noch der Bürgermeister von Caldes hätten Maßnahmen erlassen können, deren Umsetzung das Ereignis hätte verhindern können, befand der Richter. Sie hätten sich somit keiner Unterlassung schuldig gemacht.

Während Verteidiger Alessandro Meregalli den Entscheidern als „korrekten Abschluss bezeichnete, der die Tragik des Todes von Andrea Papi nicht schmälert, aber das rechtmäßige Handeln von Landeshauptmann Fugatti bestätigt“, zeigte sich die Familie Papi in einer Aussendung zutiefst enttäuscht.

„War schon der Antrag auf Verfahrenseinstellung wie ein Blitz aus heiterem Himmel, so schmerzt uns diese endgültige Bestätigung nun mehr als eine Stichwunde. Wir haben seit 2 Jahren mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln gekämpft, um zu verhindern, dass die Tragödie, die unserer Familie widerfahren ist, auch andere trifft“, ließen die Hinterbliebenen gestern wissen. Sie werden von der Inkassofirma „Giesse Riscarcimento Danni“ vertreten. Diese will so schnell wie möglich ein Zivilverfahren anstrengen, „bei dem wir zuversichtlich sind, dass wir zugunsten von Andreas Familie volle Gerechtigkeit erlangen werden“, erklärte Maurizio Cibien, Giesse-Ansprechpartner im Trentino.

Bärin JJ befindet sich indes bis auf Weiteres im Gehege von Casteller. Sie soll in diesem Frühjahr in den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald in Bad Rippoldsau-Schapbach übersiedeln.

© Alle Rechte vorbehalten



Arm abgetrennt: Anklage erhoben

STAATSANWALT: Ermittlung gegen ABD-Direktor und Flughafen-Mitarbeiter – 28-Jähriger schwer verletzt

BOZEN. Zum schweren Arbeitsunfall am Bozner Flughafen, bei dem einem Mitarbeiter am 19. April 2022 ein Arm durch einen Flugzeugpropeller abgetrennt worden war, scheint sich ein gerichtliches Nachspiel anzubahnen. Die Bozner Staatsanwaltschaft hat gegen 2 Personen Anklage wegen Verdachts auf schwerste Körperverletzung aufgrund von Verstößen gegen die Sicherheitsnormen erhoben.

Ermittelt wurde gegen den Generaldirektor der Flughafengesellschaft ABD, Mirko Kopfguter, und einen Mitarbeiter, der für die Ausbildung des durch den Unfall verletzten, damals 28-jährigen verantwortlich gewesen sein soll. Am 14. März entscheidet sich, ob es zu einem Hauptverfahren bzw. zu einem verkürzten Verfahren kommen wird. Der Mitarbeiter, der bisher nicht entschädigt worden sein soll, hat sich als Nebenkläger eingelassen.

Wie berichtet, gehörte zu den Aufgaben des Mitarbeiters, ankommende Flugzeuge einzuwei-

sen und während der Parkphase zu begleiten. Als er bei einem Flugzeug des Typs Pilatus P12 die Bremsklötze anlegen wollte, ereignete sich das tragische Unglück. Der Mann dürfte sich dem Flugzeug zu früh genähert haben, der sich noch drehende Propeller trennte ihm den linken Arm ab. Obwohl die Ärzte in der Uniklinik Innsbruck alles versuchten: Der Arm konnte nicht mehr angenäht werden. Aufgrund der Schwere des Unfalls leitete die Staatsanwaltschaft von Amts wegen Ermittlungen ein. Der Mitarbeiter hatte sich am Tag des Unfalls erstmals allein ange-schickt, die Bremsklötze unter die Räder einer Propellermaschine zu schieben. Im Raum steht der Verdacht, dass er für diese Tätigkeit noch nicht ausreichend ausgebildet gewesen sei – was einer Verletzung der Sicherheitsnormen gleichkommen würde. Auch sei möglich, dass der Mann von der Sonne geblendet wurde und nicht gesehen habe, dass sich der Propeller noch drehte.



Das Propellerflugzeug des Typs Pilatus P12 am Bozner Flughafen in Parkposition 202: Hier ereignete sich am 19. April 2022 der schwere Arbeitsunfall. ANSA

Letzteres hatte die Agentur für Flugsicherheit (ANSV) aber ausgeschlossen. Laut ANSV-Bericht sei die Unfallursache „auf den menschlichen Faktor zurückzuführen“. Es könne dabei nicht ausgeschlossen werden, dass die begrenzte Erfahrung des Mitarbeiters beim Unfallhergang eine

Rolle gespielt habe: Vom Tag seiner Einstellung am 10. März habe er 88 Arbeitsstunden geleistet, im April dann bis zum Unfalltag 104 Arbeitsstunden.

© Alle Rechte vorbehalten



Schick uns ein Foto Deines Haustieres!

Wir veröffentlichen Dein schönstes Haustierfoto für nur 24 Euro (inkl. MwSt.) am 22. März 2025 im „Dolomiten“-Spezial

GARTEN & HAUSTIERE Dolomiten Spezial

Jedes veröffentlichte Foto nimmt am Gewinnspiel teil und es gibt tolle Preise zu gewinnen:

1 Gutschein im Wert von **100€** vom Gartenmarkt



5 Gutscheine im Wert von je **50€** von Inderst in Marling



3 Gutscheine im Wert von je **75€** von Agrutz in St. Jakob/Leifers



Lade das Foto innerhalb 18. Februar 2025 auf www.gewinnspiel.it/haustier hoch.

Infos unter: 0471/925312 - das vollständige Spielreglement liegt in der Anzeigenabteilung der „Dolomiten“ vor.

